

#### 4. Sonntag im Jahreskreis (B): Mk 1,21-28

##### *Kontext*

Die Perikope vom exorzistischen Heilen eines von einem unreinen Geist Besessenen in der Synagoge von Kafarnaum (VV. 21-28) ist der Auftakt eines Zyklus vom vollmächtigen Wirken Jesu an einem Sabbattag und am kommenden Morgen in Kafarnaum (VV. 21-34.35-39). Diese erste Austreibungsdarstellung ist im Mk-Prolog (VV. 1-13.14-15) und in der Doppelberufung der Brüder Simon und Andreas einerseits und der Zebedäussöhne Jakobus und Johannes andererseits in einem Heilungszyklus (1,21-2,12) im Kontext vom öffentlichen Wirken Jesu in Galiläa (1,14-8,26) eingebettet. Zwei Wiederholungen sowohl der programmatischen Worte διδασκίη und ἐξουσία (Lehre und [Voll-]Macht) in VV. 22a.27d als auch der Umschreibung des Besessenen im Singular in V. 23b und im Plural in V. 27e rahmen das Schildern vom Heilswirken Jesu, zudem leitet jeweils ein verbum compositum von ἔρχομαι (kommen) die Austreibungsdarstellung ein (V. 21b: εἰσελθῶν – hineinkommen) respektive über (29a: ἐξελεθόντες – herauskommen) zur zweiten Heilungsdarstellung.

Am Beginn irgendeines Sabbats treibt Jesus einen unreinen Geist aus einem Besessenen (Singular) in der Synagoge aus (VV. 21-28) und heilt die Schwiegermutter (Singular) des Simon in ihrem Zuhause sowie viele Kranke und von Dämonen Besessene (Plural) (VV. 32-34) vor der Tür des Hauses Simons. Summarisch wird so das vollmächtige heilswirksame Tun Jesu am (?Vor-)Abend des Sabbats und mittels einer zweiten Zeitangabe (V. 35a) eine Schilderung vom kontemplativen, spirituellen Handeln Jesu in Form des Betens vor dem weiteren Verkünden des Wortes Gottes am nächsten frühen (?Sabbat-)Morgen an einem einsamen Ort (VV. 35-38) durch eine weitere summarische Notiz (V. 39) abgeschlossen.

Die Situationsangabe (VV. 21-22) am Anfang der Sabbat-Austreibungs-Erzählung im Sinne einer Exposition gibt Auskunft über den Ort, die Zeit und indirekt im Rückgriff auf die Doppelberufungsperikope über die Personen (VV.16-20). Die typisch markinische Übergangsformel καὶ εὐθὺς, und sofort) in V. 23a eröffnet am Schauplatz des Heilsgeschehens Jesu in der Synagoge Kafarnaums (VV. 23c-26) mit Hilfe einer kurzen Diagnose der Krankheit eines von einem unreinen Geist Besessenen, der sich mit einer Abwehrformel (V. 24a-b) gegenüber Jesus als dem „Heiligen Gottes“ (V. 24c) mitteilt. Der Exorzismus und die Heilung selbst in Anlehnung an klassische Exorzismusdarstellungen werden stenographisch kurz ausgeführt (VV. 25-26). Auf diese Aktion Jesu als Heilstat folgt die Reaktion der anwesenden Synagogen-Gottesdienstbesucher vor Ort in Kafarnaum (V. 27) und darüber hinaus in ganz Galiläa (V. 28).

Im Rahmen des Markusevangeliums kommt neben Mk 1,21-28.32-34.39c mit Mk 3,1-6 noch eine weitere Heilungsperikope am Sabbat vor. Jesus geriet wegen seines Heilens von Besessenen und Kranken mit dem Sabbatgesetz (vgl. Ex 31,12-17; Num 15,27-36) in Konflikt und somit auch mit den thoratreuen Pharisäern, Schriftgelehrten, Hohenpriestern und Gläubigen des jüdischen Volkes, zumal es den Sabbat als Gabe Gottes (Ex 23,12) zu schätzen galt, der mit Hilfe des dritten Gebotes des Dekalogs (Ex 20,8-11 par. Dtn 5,12-15) geschützt ist: Nach Gen 1 wird am Sabbat als Ruhetag an die Vollendung der Welt und nach Dtn 5,15 an die Befreiung aus Ägypten gedacht. Der Sabbat dauerte vom (Freitag-)Abend zum nächsten (Samstag-)Abend. Die Sabbatpraxis veränderte sich jedoch besonders im Spätjudentum zu einer immensen Kasuistik mit 39 Verboten. Gegen eine doch eher

## Exposition (Vv. 21-22)

21 ... à%o â — " " •%o p '‰o~â...š ... • ' .... " pž... Die gingen nach Kafarnaum hinein. Und sofort %o OE ÿ ~ " ç — — £ † † ... —%o â — %o • O‰o â ~ Ç ' ging er (= Jesus) am Sabbat in die Synagoge — ™ ' ... † • À Ç ß ^ ... —22žž‰o. 'À' %o " • Æ — À " ähinein und lehrte. Und sie (= die Anwesenden) ~ Ü ^ • ^ ... ›.Ü ~ " ; Î ' † † • ^ • ^ £ — Ž • :. ~ " ŷ — waren erstaunt über seine Lehre, denn er lehrte À ' " ™ — Æ › : " Ž ... " à › — " á† • ... • • ... ™ %o ç — sie wie einer, der Macht hat und nicht wie die Schriftgelehrten.

Mit kultursoziologischer Relevanz benennt die Exposition schon vorab das Heilsgeschehen nach Ort (die Synagoge in Kafarnaum in V. 21a.b) und Zeit (Sabbat in V. 21b) sowie indirekt vom Textkontext her kann auch über die Personen um Jesus (die beiden Brüderpaare Simon/Andreas und Jakobus/Johannes in Vv. 16-20.29) gefolgert werden. Demnach nahm Jesus mit seinen ersten vier Jüngern thoragemäßig am Sabbat an einer gottesdienstlichen Versammlung in der Synagoge zu Kafarnaum teil, um auf diese Weise den Sabbatanfang gebührend zu begehen. Zur Zeit Jesu bis in unsere Gegenwart kamen respektive kommen gläubige Männer – so noch bei den so genannten orthodoxen Juden – in der Synagoge als Gebets- und Lehrhaus zusammen, um gemeinsam Gottesdienst zu feiern. Seit Alters her weist dieser Gottesdienst zwei Teile auf, einerseits einen liturgisch-feierlichen Teil mit dem Rezitieren des Schema Israel und dem Achtzehngebet (vgl. 2 Makk 1,24-29), die jeweils durch Lobsprüche eingeleitet und abgeschlossen werden, und zum anderen einen homiletisch-lehrhaften Part unter Einbezug der vorbestimmten Passagen der Thora und der Prophetenbücher. Beim Betreten des Betsaales hatten zuvor die Gottesdienstbesucher die rituelle Reinigung am Eingang der Synagoge vorzunehmen (V. 21b). Das Feiern des Sabbats durch Jesus wird noch in Mk 3,1 und 6,2 geschildert.

Die Ortschaft Kafarnaum – Dorf des Nahum/Trostes – am Nordufer des Sees Gennesaret, dem so genannten Galiläischen Meer, vier Kilometer westlich der Mündung des Jordans gelegen, ist zudem in Mk 2,1 und 9,33 erwähnt. V. 22 spielt demnach auf das Recht an, dass es jedem männlichen Synagogenteilnehmer erlaubt war, die Schriftlesungen vorzutragen und anschließend darüber zu predigen. Anscheinend hat Jesus von diesem Rechtauch in Kafarnaum Gebrauch gemacht; denn es wird ihm attestiert, dass seine Lehre ( ^ • ^ ... ) bei den Hörern seiner Worte Erstaunen hervorrief und Bewunderung und Beachtung fand (Vv. 22.27a-d), weil dem Verkünden Jesu eine À ' " ™ inbe.. gewohnt haben soll, die die studierten Fachleute der Hebräischen Bibel – die Schriftgelehrten (vgl. hierzu auch 11,18; 12,38) – so nicht vermitteln und ausstrahlen konnten und Jesus sie dadurch in den Schatten gestellt hat. Die Hörer der Worte Gottes verspürten Gottes Macht(wort) als mysterium tremendum, eine Bevollmächtigung Jesu durch Gott.

Die Schriftgelehrten waren zur Zeit Jesu die Theologen und Juristen in der Theokratie Israel. Sie waren im Gesetz des Mose bewandert und hatten von daher die Thoravorschriften weiterzuentwickeln, Schüler/Studenten in den Schriften zu unterrichten und zudem bei Rechtsprechung als Beisitzende den Gerichten beizuwohnen. Seit der Makkabäerzeit bis zur Zerstörung des Jerusalemer Tempels im Jahr 70 n. Chr. rekrutierten sich die Schriftgelehrten sowohl aus dem Priesterstand der Sadduzäer als auch aus dem Laienstand der Pharisäer. Diese jüdische Religionsgruppierung wird im Evangelium nach Markus als „Hauptgegner“ (Pesch, Mk [Anm. 8] 121) Jesu dargestellt.







Deutschland und darüber hinaus ermahnt, sich dieser Tatsache wieder bewusst zu werden, wie dies erneut Papst Benedikt XVI. am 19. August 2005 in der Synagoge zu Köln ausdrücklich betont hat.

*Manfred Diefenbach*

☞ Fiederlein, Friedrich Martin, Die Wunder Jesu und die Wundererzählungen der Kirche, München 1988, 108-111; Giesen, Heinz, Dämonenaustreibungen – Erweis der Nähe der Herrschaft Gottes, in: ThG(B) 32 (1989) 24-37; Gnllka, Joachim, Das Evangelium nach Markus. 1. Teilband Mk 1-8,26 (EKK II/1), Zürich 1978, 76-82; Guillemette, Pierre, Un enseignement nouveau, plein d'autorité: Étude de Mc 1,21-28, in: NT 22 (1980) 222-247; Iwe, John Chijioke, Jesus in the Synagogue of Capernaum: The Pericope and Its Programmatic Character for the Gospel of Mark: An Exegetico-Theological Study of Mark 1:21-29 (Tesi Gregoriana. Serie Teologia 57), Rom 1999, 15-157; Kirchschräger, Walter, Jesu exorzistisches Wirken aus der Sicht des Lukas. Ein Beitrag zur lukanischen Redaktion (ÖBS 3), Klosterneuburg 1981, 27-37, 41-43; Klumbies, Paul-Gerhard, Die Sabbatheilungen Jesu nach Markus und Lukas, in: Dieter-Alex Koch u.a. (Hgg.), Jesu Rede von Gott und ihre Nachgeschichte im frühen Christentum. Beiträge zur Verkündigung Jesu und zum Kerygma der Kirche (FS für W. Marxsen), Gütersloh 1987, 165-178; Koch, Dieter-Alex, Die Bedeutung der Wundererzählungen für die Christologie des Markusevangeliums (BZNW 42), Berlin 1975; Kuthirakattel, Scaria, The Beginning of Jesus' Ministry According Mark's Gospel (1,14-3,6): A Redaction-Critical Study (AnBib 123), Rom 1990, 116-141; Michami, R.E.K., Demon Possession and Exorcism in Mk 1:21-28, in: ATJ 24 (2001) 17-37; Pesch, Rudolf, Ein Tag vollmächtigen Wirkens Jesu in Kapharnaum (Mk 1,21-34.35-39), in: BiLe 9 (1968) 114-128; ders., Das Markusevangelium. I. Teil: Einleitung und Kommentar zu Kap. 1,1-8,26 (HThK.NT 2/1), Freiburg 1989, 116-128; Schenke, Ludger, Die Wundererzählungen des Markusevangeliums (SBB), Stuttgart 1974, 95-108; Suhl, Alfred, Überlegungen zur Hermeneutik an Hand von Mk 1,21-28, in: Kairos 36 (1984) 28-38.